

Die TU München hat Anfang Juni eine große Studie zu Erfahrungen von Frauen und Kindern in Deutschland zu Häuslicher Gewalt in der Corona-Pandemie veröffentlicht.

Eine Meldung zu den Ergebnissen findet sich unter:

<https://www.tum.de/nc/die-tum/aktuelles/pressemitteilungen/details/36053/>

Welche Erfahrungen haben Beratungsstellen und Fachdienste im Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) e.V. Würzburg gemacht?

Katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen | KSB im SkF Würzburg

In der KSB wurden Mitteilungen über häusliche Übergriffe von Ratsuchenden (Erstkontakte und laufende Beratungsbeziehungen) festgestellt. Ob diese im Jahresvergleich höher liegen, kann derzeit nicht bewertet werden, da die Themen sich nicht über die Wochen und Monate gleich verteilen.

Grundsätzlich nehmen die Beraterinnen eine signifikant höhere Mitteilung von der Belastung in den partnerschaftlichen und familiären Beziehungen durch die Folgen der Pandemie wahr. Dabei spielen die Ressourcen (auch materielle) der Familien eine zentrale Rolle. Über Information, Beratung aber auch zusätzliche kirchliche Stiftungen kann die KSB verstärkt in diesen Zusammenhängen entlasten.

Der Zugang über die Online-Beratung mit Postleitzahlenfilter erhöht die Erreichbarkeit der Beratungsstelle.

Frauenhaus | FH im SkF Würzburg

Aktuelle Situation:

Im Frauenhaus werden derzeit weniger Kontaktaufnahmen verzeichnet (Aufnahmewunsch und Beratungsanfragen). Für den Fall, dass die Anfragen stark zunehmen, haben die beiden Würzburger Frauenhäuser mit den Kommunen der Region 2 eine Ausweichmöglichkeit geschaffen. Gleichzeitig ist anzumerken, dass auch vor Corona-Zeiten eine Vielzahl von Frauen nicht aufgenommen werden konnte, da beide Schutzeinrichtungen voll belegt waren. Das SkF-Frauenhaus nahm und nimmt weiterhin schutzsuchende Frauen und Kinder auf, auch Beratungen sind sowohl telefonisch als auch persönlich unter Einhaltung der Schutzmaßnahmen möglich.

Mögliche Gründe für weniger Kontaktaufnahmen:

Knapp dreiviertel aller Anfragen bzgl. einer Aufnahme kamen im letzten Jahr durch professionelle Dienste und Kooperationspartner (Kinderbetreuungseinrichtungen, SPFHs, Beratungsstellen, etc.) sowie soziale Kontakte. Diese Zugangswege wurden durch die Corona-Beschränkungen erschwert.

Vermutungen:

- Frauen, die aktuell mit der Betreuung der Kinder zu Hause und Home-Schooling beschäftigt sind, haben keine Ressourcen, nebenbei noch nach Beratungsmöglichkeiten bei vorliegender Gewaltproblematik zu suchen.
- Angst vor Infektionen in einem Frauenhaus
- Bestreben nach Zusammenhalt der Familie in Krisenzeiten sowie
- Kontrolle durch den Partner verhindert, Kontaktaufnahme zum Frauenhaus

Die Region 2, für die die Würzburger Frauenhäuser zuständig sind, ist ein eher ländlicher Raum. Generell werden hier weniger Anfragen verzeichnet, als in Städten. Die Hemmschwelle, Gewalt öffentlich zu machen, beispielsweise durch Hinzuziehen der Polizei, ist hier höher. Auch die

Haltung, dass man sich nicht trennt, wenn „Probleme“ auftreten, dürfte hier eine andere sein als im städtischen Raum.

Bekanntheit des Angebotes:

Gemeinsam mit dem AWO-Frauenhaus wurden in Supermärkten und Discountern Plakate ausgehängt mit den Telefonnummern der beiden Würzburger Frauenhäuser. Die Gleichstellungsstelle der Stadt Würzburg bewirbt mit Materialien des bundesweiten Hilfetelefon und Kontaktdaten der regionalen Anlaufstellen (auch der Würzburger Frauenhäuser) das Hilfenetzwerk bei Gewalt. Auch in den Landkreisen werden die Telefonnummern in Infokästen und Anzeigeb্লättern veröffentlicht.

Das BMFSFJ hat eine Kampagne „Zuhause nicht sicher“ in mehr als 26.000 Supermärkten in ganz Deutschland gestartet, die auf Hilfeangebote für gewaltbetroffene Frauen aufmerksam macht. Seit Ende April wird deshalb in Deutschlands großen Einzelhandelsketten Aldi Nord und Aldi Süd, Edeka, Lidl, Netto Marken-Discount, Penny, Real und Rewe auf Plakaten im Kassensbereich, an Ein- und

Ausgängen und auf Kassenzetteln für die Website www.stärker-als-gewalt.de geworben, auf der Betroffene wie auch Personen aus dem Umfeld Informationen über Hilfeangebote und Unterstützungsmöglichkeiten bei häuslicher Gewalt finden können.

Online-Beratung:

Hier sollen in Kürze Frauenhäusern Mittel der Landesregierung zur Verfügung gestellt werden um Onlineberatung anbieten zu können. Neben Kosten für Hard- und Software sollen damit auch Fortbildungen finanziert werden. Erste Überlegungen dazu wurden bereits angestellt.

Frauenberatungsstelle | FBS im SkF Würzburg

Fachdienst Frauenberatung

Die offene Telefonsprechstunde während der Ausgangssperre wurde wenig genutzt.

Die Frauen, die während dieser Zeit neu in der Beratungsstelle ankamen, vereinbarten telefonische Beratungstermine. Sie waren sehr belastet durch die rund um die Uhr Versorgung und Bildungsarbeit, die sie mit den Kindern leisten mussten. Besonders erschwerend kam hinzu, dass Männer in dieser Zeit die Trennung aussprachen, aber durch Homeoffice permanent zu Hause anwesend waren. Die Möglichkeiten der Frauen durch Auszug oder Unterstützung von Freunden handlungsfähig zu sein war sehr eingeschränkt.

Hier wurde die engmaschige Telefonberatung als sehr hilfreich empfunden.

Seit der letzten Mai-Woche kommen in der Frauenberatung neue Frauen an, die von psychischer Gewalt betroffen sind, die in der Zeit der Ausgangssperre stark zunahm, wie Abwertung, Drohung, Kontrolle, lautstarke Beschimpfung ...

Die Beraterinnen haben den Eindruck, dass diese Frauen sich, seit sich die Ausgangssperre gelockert hat, auf den Weg machen, Unterstützung zu suchen.

Deutlich wurde, dass es für die Frauenberatung wichtig ist auf sichere Onlineberatung zu erweitern, um den Zugang in schwierigen Situationen zu erleichtern.

9. Juni 2020

Anna E. Thieser, KSB-Leiterin und Bereichsleiterin Frauen- und Sozialberatung

Franziska Boes, Frauenhaus-Leiterin

Claudia Widmann, FBS-Leiterin